

## DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

## LITURGISCHE ERÖFFNUNG DES KREUZFESTES 12. SEPTEMBER 2024 | HOHER DOM ZU LIMBURG

TEXT: RÖM 8,22-27

Liebe Geschwister im Glauben,

mich beeindruckt, wie klar der Apostel Paulus die Lage des Glaubens und der Gläubigen für seine Zeit erfasst hat. Hochkonzentriert beschreibt er sie in wenigen Sätzen: Christsein in dieser Welt, Christsein auch in unseren Zeiten. Was wir wissen können, was wir seufzend erwarten, aus welcher Hoffnung wir schöpfen und wie wir uns dementsprechend einbringen als geistes-gegenwärtige Glieder unserer Gesellschaft.

Was wissen wir? Heute wohl vor allem, dass all das Krisenhafte unserer Gegenwart die Menschen zusehends belastet und auseinandertreibt. Nach meinem Eindruck gibt es in unserem Land derzeit drei Gruppen von Menschen: solche, die die ökologischen Probleme, den Angriff auf die freiheitliche Demokratie und das allmähliche Abtreten der Generation der Babyboomer als Möglichkeit ansehen, unsere Lebensart zu erneuern, politisch, sozial, ökologisch und kulturell. In unseren kirchlichen Kreisen treffe ich nicht wenige davon. Daneben gibt es jene, die durch die notwendigen Veränderungen verunsichert sind, überfordert mit immer komplexeren Situationen und irgendwie erstarren, die lieber nichts tun, als verkehrt zu handeln. Eine dritte Gruppe trägt auch nicht viel Konstruktives zur Gestaltung bei, aber diese Menschen sind wütend, dass nichts geschieht; Reformstau, eine sich selber lähmende Bürokratie (auch innerhalb der Kirche), zaudernde Politiker. Ihre Wut äußern sie auch, wenn wir als kirchliche Gruppierungen und einzelne Vertreter in Fragen des Lebensschutzes und des gesellschaftlichen Zusammenhalts klare Kante zeigen, aber offensichtlich zu wenig Konsequenzen daraus ziehen.

Wie kommen wir mit diesen unterschiedlichen Perspektiven auf dieselben Herausforderungen und Probleme unserer Zeit wieder stärker miteinander ins Gespräch? "Mit euch" – statt immer nur unter uns, ohne die anderen. Was allen gemeinsam ist: das Bewusstsein, dass wir vor großen Veränderungen stehen; dass die Sicherheit, der Wohlstand, die gewohnte geopolitische Ordnung, ein um beste Lösungen konkurrierendes Parteienspektrum sich irgendwie verflüchtigt hat. Paulus würde sagen: Die Schöpfung ist im Fluss, sie findet nicht leicht zu einem perfekten, vollendeten, beruhigten Zustand. Eher ist sie im Vorgang, in einem Geburtsvorgang – und der ist mit schmerzhaften Wehen verbunden. Wie Recht er hat. Und wie aktuell ist seine Analyse.

Seufzend warten wir, aber überhaupt nicht fatalistisch. Unser Glaube gibt uns eine große positive Perspektive und die lautet: Wir sind gerettet – aber auf Hoffnung hin. Die nimmt uns in Anspruch. Geduldiges Ausharren, wie es Paulus nennt, bedeutet gerade nicht, unbeweglich und untätig die Hände in den Schoß zu legen. Ganz im Gegenteil mahnt unser Glaube zu einer agilen Wachsamkeit im Einsatz für das Gute, für ein gesundes Miteinander und vor allem zugunsten derer, die auf der Schattenseite des Lebens gelandet sind.

"Stat crux dum volvitur orbis": Das Kreuz steht da, solange der Erdkreis sich dreht, sagt eine mittelalterliche Sentenz. Und wenn wir derzeit eher den Eindruck haben von Stillstand und Unbeweglichkeit in vielen so wichtigen Angelegenheiten; dass sich gerade nichts tut im Blick auf mehr Frieden, mehr Gerechtigkeit für alle Menschen,

mehr Ausgleich zwischen Reich und Arm, mehr Verständigung zwischen unterschiedlichen Anschauungen und Einstellungen, dann steht das Kreuz in diesen Tagen hier in der Mutterkirche unseres Bistums, um uns neu in Bewegung zu bringen. Denn es steht ja als Zeichen für den, der sich nicht zu schade war, alles dran zu geben, sich selber zu geben, um so den Anfang zu machen für eine neue Zeit und eine neue Welt. Die hat schon begonnen. Und wir gehören dazu. In diesen Tagen des Kreuzfestes wollen wir etwas davon sichtbar machen – "Mit euch".